

*Cuculus canorus bangsi* Oberh.

Dieses Mal gelang es mir nicht, einen Kuckuck zu schießen. Er ist zur Zugzeit sehr häufig, doch zur Brutzeit eher spärlich. Den ersten hörten wir am 11. April. — Nach Munn Ankunft im März.

*Caprimulgus europaeus meridionalis* Hart.

Es gelang mir 1913 nicht, die Nachtschwalbe als Brutvogel für Mallorca nachzuweisen. Dagegen konnte ich sie dieses Mal des öfters zur Brutzeit beobachten. Den ersten Vogel tat ich am 15. Mai in einem kleinen Kiefernbestand in der Nähe der Albufera hoch. Der Vogel ist den Leuten dort wohlbekannt und zur Brutzeit in der gebirgigen Umgebung von Alcudia, in den ausgedehnten Kiefernwäldern, wie auch in den kleinen Beständen unmittelbar am Strande nicht selten. Zur Dämmerungszeit hörte ich öfters 6—8 gleichzeitig schnarren. Ich schofs und präparierte 5 Stück mit Flügellänge 175—188 mm (175, 179, 180, 185, 188). Es ist also die südliche Form unseres Ziegenmelkers. Er wird auch an sonstigen geeigneten Lokalitäten auf der Insel vorkommen. — Munn erwähnt die Nachtschwalbe ebenfalls als Brutvogel bei Alcudia, anfangs Mai hier ankommend.

*Otus scops mallorcae* n. subsp.

Mein reicheres Material an Zwergohreulen von Mallorca und noch reicheres Vergleichsmaterial (über 150 Stück) als bei meiner ersten Arbeit läßt mich zu anderem Urteil kommen, als 1914. — Hartert schrieb mir ja damals nach Vergleich meiner Vögel im Tring-Museum: „Selten findet man eine Serie so übereinstimmender Exemplare aus einer Gegend.“ Ich habe jetzt wohl die Variationsbreite der Mallorcaner vor mir, und diese ist sehr deutlich verschieden von denen aller anderen Gegenden, ebenso einheitlich, als die der cyprischen (2 Vögel von Cypern aus dem Nov. und Dez. als „*cyprius*“ bezeichnet, sind typische *scops*, Zugvögel). Zur Charakteristik der Form wiederhole ich unter geringer Abänderung und Erweiterung meine damaligen Sätze: Die Mallorcastücke zeichnen sich aus durch infolge starker (und schmaler schwarzer) Schaftstriche und schmaler Querbänderung scharf contrastierte, sehr wenig bräunliche vielmehr fast rein graue Färbung der Unterseite. Die Sperberung ist grau-schwarz, viel weniger bräunlich, der helle Teil der Federn weiß, nicht gelblich bräunlich; nur die Vorderbrust bei einigen Stücken in geringer Ausdehnung schwach hellbräunlich. Ebenso sind die Flecken und Binden der Flügel scharf kontrastiert. Die ganze Zeichnung der Unterseite ist niemals „verwaschen“. Das Gesicht grau, nie bräunlich. — Auch die Oberseite ist viel reiner grau, das braune Maximum aller anderen Variationsbreiten wird nie erreicht, umgekehrt von diesen nie das graue Maximum jener.

In der Oberseite gleicht sie in einigen Stücken stark *cyprius*, ist aber dann heller. Je ein Stück aus den Serien von Tunesien, Algerien, Sardinien, Griechenland und Rumänien kommt denen von Mallorca sehr nahe, allerdings auch nicht den Maxima in der typischen Kennzeichnung dieser. — Im Uebrigen stimme ich nach wie vor Hartert in der Nichtanerkennung der vielen anderen abgetrennten Formen durchaus zu. Ich besitze im Ganzen jetzt 11 Stücke von der Insel. Flügellänge 149—159, ♂ 149—156, ♀ 153—159, also ziemlich klein.

Typus: ♀ Alcudia 22. 5. 1921 No. 3045.

Meinertzhagen trennte nach 5 Exemplaren 1920 die Zwergohreule Cretas unter dem Namen *O. sc. powelli* ab. Sie stehe in der Mitte zwischen *scops* und *cyprius*. Nach den angegebenen Characteristica scheint sie *mallorcae* sehr ähnlich zu sein. Ich sah kein Exemplar dieser Form. Sollte sie wirklich in der Färbung identisch mit *mallorcae* sein, so ändert dies für meine Auffassung nichts an der Benennung der balearischen, da es sich in diesem Falle nur um eine Parallelbildung handeln kann. Außerdem scheint *powelli* größer zu sein. —

Diese reizende Eule ist überall, in der Ebene wie im Gebirge, hier allerdings nicht hoch hinauf anzutreffen. Sie brütet in hohlen Oliven, mit Vorliebe auch in altem Gemäuer, so besonders zahlreich in den alten Befestigungsanlagen von Alcudia. Sie scheint in Mallorca Standvogel zu sein; aus Augenschein kann ich das allerdings nicht entscheiden, denn bei unserer Ankunft im März (damals am 10., jetzt am 20.) hörte man sie schon, und Munn schreibt „even throughout the winter“. — Als ich eines Abends auf Eulen in der Umgegend Alcudias jagte, hörte ich, wie ich bestimmt glaubte, den Ruf eines Steinkauzes, ohne den Rufer zu Gesicht bekommen zu können. Anderen Abends war mein Führer bei mir, der, wie in der Einleitung gesagt, selbst viel gejagt hat und die einheimischen Vögel gut kannte. Wir hörten jenen Ruf wieder an drei verschiedenen Stellen. Ich behauptete ihm gegenüber, dieser rühre vom Steinkauz her, was er mit Bestimmtheit abtritt; denn diese Art komme auf der Insel nicht vor. Wir gaben uns alle Mühe, den Vogel zu Gesicht zu bekommen, leider gelang es nicht, auch nicht an folgenden Abenden. Ich hörte den gleichen dann noch an anderen Orten. Mein Führer behauptete, jenes sei der Ruf der weiblichen Zwergohreule. Ich habe in der Literatur nichts hierüber finden können, nur Hartert sagt, dafs man neben dem typischen unkenartigen Ruf auch bisweilen einen wie „Kuwi“ klingenden von ihm vernehme. Jener Ruf wird also wohl dieser gewesen sein. Dies dürfte auch die einfachste Erklärung für Homeyers zitierte Behauptung sein, dafs der Steinkauz überall auf der Insel ebenso häufig sei, wie die Zwergohreule, und dafs meine damalige Angabe vom Vorkommen des Steinkauzes auf Grund seines vermutlich gehörten Rufes nur auf diesem beruht.

*Athene noctua* (Scop.) kommt auf der Insel nicht vor, jedenfalls wurde er bisher nicht ein einziges Mal mit Bestimmtheit festgestellt. — Wenn Munn schreibt, daß er *Carine noctua* nicht gesehen, wohl aber seinen Ruf bei Puerto Alcudia vernommen habe „where one individual took up its quarters during the autumn of 1920“, so findet dieses sicherlich wohl die gleiche Erklärung.

*Tyto alba kleinschmidti* n. subsp.

Es liegt mir nun eine schöne Reihe von 9 Mallorca-Schleiereulen vor, die ein gutes Bild der Variationsbreite gibt. *Tyto* ist eine schwierige, aber umso interessantere Gruppe. Bei großem Material sind die Variationsbreiten aus den verschiedenen Gegenden recht deutlich ausgeprägt; erst, wenn man diese vor sich hat, kann man durch eingehenden Vergleich zu klarem Urteil kommen.

Damals konnte ich die Zugehörigkeit der Balearenform nicht entscheiden; daß mir dies jetzt möglich ist, verdanke ich der Liebenswürdigkeit und dem herrlichen Material Kleinschmidts. Er verglich meine Stücke bei sich und sandte mir die Extreme, d. h. die entsprechend vergleichbaren Vögel seiner Sammlung und wies mich auf Einzelheiten besonders hin, über die ich ihm auch bereits geschrieben hatte. Außerdem hatte ich großes Material aus anderen Kollektionen. Es ist hier nicht der Ort, um auch die Untersuchungsergebnisse anderer Formen genau darzulegen, — das würde eine Monographie des Formenkreises bedeuten — sondern nur, um auf die wesentlichen Unterschiede hinzuweisen. Die Balearenform steht einerseits der tyrrhenischen *ernesti*, andererseits der spanischen *kirchhoffi* und der n. w. afrikanischen nahe: Besonders die spanischen, aber auch die afrikanischen gehen vom Mallorca-Normaltyp (Mittelwert) bis zu einem viel dunkleren Extrem; so starke Fleckung der Unterseite, wie die Spanier sie häufig zeigen, kommen bei den Mallorcanern nicht vor und ebenso auch nicht so dunkle Rückenfärbung. Die Variationsbreite der Unterseite ist gleich der der sardinischen: von einer atlasweißen Unterseite bis zu hellbräunlicher Kropftrübung, von ungefleckter bis genau so groß gefleckter (beider Extreme liegen bei den ♀♀).

Dagegen ist die Oberseite und der Schwanz anders: Bei *kleinschmidti* ist die Oberseite viel stärker gefleckt, viel grauer, dadurch weniger bräunlich (die grauen Federn zeigen dieselbe Eigentümlichkeit der scharfen schwarzweißen Kontrastierung wie bei der *Otus scops*-Form von Mallorca, indem der bräunliche Grundton der Feder hier grauweiß ist), und dunkler als bei *ernesti*; einzelne Stücke werden ähnlich, auch in der Schwanzfärbung, aber die Extreme sind ganz verschieden, daher verläuft die Variationskurve ganz anders, und darauf kommt es an. Der Schwanz ist viel stärker pigmentiert, er wird nie reinweiß, die